

Rocca di Papa, 14. September 2019

Jugendversammlung der Fokolar-Bewegung

in Anwesenheit der Delegierten des Werkes in den Zonen

Maria Voce (Emmaus):

JESUS IN DER MITTE - unsere Gegenwart und unsere Zukunft

(...)

Jetzt eine persönliche Erinnerung.

1964 nahm ich in Grottaferrata hier in der Nähe am Ausbildungskurs für Fokolarinnen teil und eines Tages war Chiara gekommen, um genau über dieses Thema - Jesus in der Mitte – zu sprechen. Ich hatte diese Erfahrung noch nicht gemacht und war begeistert. Ich war erst ein paar Tage an der Schule und hatte noch nie im Fokolar gelebt, sondern lernte das gerade erst. Alles schien mir neu und großartig. Ich machte ständig Entdeckungen, war voller Freude und Begeisterung.

Als Chiara dann sprach, war ich noch mehr begeistert, denn ich merkte: was sie da sagte, entsprach genau dem, was ich gerade lebte. Deshalb schrieb ich Chiara anschließend, um ihr zu danken und sprach von der Freude, diese großartige Erfahrung der Gegenwart Jesu unter uns gemacht zu haben.

Und Chiara gab mir – ohne dass ich darum gebeten hätte – den Namen „Emmaus“. Das traf mich wie ein Blitz, denn plötzlich wurde mir klar, dass dieser Name meinem ganzen Leben den Sinn gab. Er erklärte meine Vergangenheit, denn ich hatte das Ideal durch eine Gruppe Jugendlicher, Studenten an der Uni in Rom, kennen gelernt, die Jesus in ihrer Mitte hatten. Ich wusste es nicht, aber sie hatten mich dermaßen fasziniert, dass ich mir das Ideal zu Eigen machte. Es war also Jesus in der Mitte, der mich so gepackt hatte.

„Emmaus“, das war der rote Faden in meinem vergangenen Leben – wie er es auch heute ist. Ich erlebte also diese Ausbildungszeit und entdeckte Augenblick für Augenblick, dass Jesus unter uns gegenwärtig war: unter uns Fokolarinnen und mit den anderen an der Schule. *Er* war es, der uns schulte, der uns wachsen ließ. Mein Leben war *Jesus in der Mitte*, meine Gegenwart war *er*. Und er erhellte auch meine Zukunft, denn ich sagte mir: Von jetzt an will ich einfach immer mit Jesus in der Mitte leben und vielen anderen dazu verhelfen, auch diese unglaubliche Erfahrung zu machen.

Das war und ist der Leitfaden für mein Leben und ich merke, dass ich Gott nicht genug dafür danken kann, denn es ist wirklich etwas Unglaubliches. Und ich kann bezeugen, dass ich die gleichen Auswirkungen wie die Emmausjünger erlebt habe. Nachdem Jesus verschwunden war, sagten sie: Das war der Meister! Brannte uns nicht das Herz, als er uns die Schrift erklärte? Also Jesus erklärte die Schrift, schenkte Erkenntnis, schenkte Licht.

Wie oft habe ich mit Jesus in der Mitte dieses Licht erlebt, (...) durch das man Ereignisse, Situationen, die Worte Gottes und seine Inspirationen begreift. Den beiden Jüngern brannte das Herz. Wie oft spürte auch ich, dass das Herz in mir brannte: in mir brannte der Wunsch, diese Erfahrung weiterzugeben, das Verlangen, voll und ganz zu leben, was Jesus in der Mitte mich hatte verstehen lassen; eine neue Glut und neuer Eifer erfüllten mich.

Wie ging es weiter mit den beiden Emmausjüngern? Sie kehrten sofort nach Jerusalem zurück. Warum? Sie wollten den anderen mitteilen, was sie erlebt hatten. Sie hatten eine unglaubliche Erfahrung gemacht: sie waren dem auferstandenen Jesus begegnet und das wollten sie allen weitersagen. Ist es nicht auch für uns so? Wenn wir diese Erfahrung gemacht haben, was kommt uns da in den Sinn? Die anderen! Ich kann es sagen, erzählen, diese Erfahrung allen weitergeben!

Ich kann also wirklich sagen, dass Jesus in der Mitte mein Leben von gestern, heute und morgen ist; und ich hoffe, das bleibt so - für immer, bis zum Ende.
(...)